

Patrick Luetzelschwab: „ZEITWERKE“

Ausstellung vom 29.5. - 4.10.2020 im Markgräfler Museum Müllheim anlässlich der Verleihung des Markgräfler Kunstpreises der Stiftung der Sparkasse Markgräflerland zur Förderung von Kunst und Kultur.

Die Ausstellung «Zeitwerke» von Patrick Luetzelschwab (*1976, lebt und arbeitet in Weil am Rhein) zeigt eine Auswahl seiner Siebdruckarbeiten aus den letzten 13 Jahren, von 2007 bis 2020. Seine erste museale Einzelausstellung anlässlich der Verleihung des Kunstpreises der Stiftung der Sparkasse Markgräflerland versammelt urbane Landschaften: Gleise, Industriebrachen, menschenleere oder verlassene Orte, Grenzgebiete im Dreiländereck des Oberrheins, zwischen Deutschland, Frankreich und der Schweiz. Es sind Orte, die, ähnlich wie in der Landschaftsmalerei, Stimmungen vermitteln und in denen sich für Patrick Luetzelschwab Vergangenheit und Gegenwart verbinden.

Das Ausgangsmaterial für seine Siebdrucke bildet die Fotografie. Durch digitale Bildbearbeitung werden die Fotos auf reine Schwarz- und Weiß-Werte reduziert und mittels analoger Technik (Belichtung eines mit Fotoemulsion bearbeiteten feinmaschigen Siebes) in Druckvorlagen transformiert. Die auf Holzgrund oder Leinwand gedruckten Fotografien werden anschließend malerisch bearbeitet. Der gesamte Arbeitsprozess, von der Fotografie bis zur Siebbelichtung und zum finalen Druckvorgang, wird i. d. R. vom Künstler selbst in seinem Atelier im Kesselhaus in Weil am Rhein realisiert.

Die Ausstellung beginnt mit den jüngsten Arbeiten, in denen der Künstler grobe Raster benutzt, die den Bildern eine Pixelstruktur verleihen. Die Wahl der klassischen Offset-Druck-Grundfarben Cyan, Magenta, Gelb und Schwarz (CMYK) verstärkt die Assoziation digital produzierter Bilder, obwohl diese manuell hergestellt wurden.

Andere Arbeiten wiederum basieren auf einer ganz feinen, kaum wahrnehmbaren Rasterung und integrieren Zufälle oder Druckfehler wie weiß gebliebene Stellen in den Bildaufbau. Häufig bedient sich der Künstler Mischtechniken und baut mit der Spraydose realisierte Hintergründe oder Aquarell/Collagetechniken in seine Bildkompositionen ein. So benutzt er beispielsweise einen in der Landschaft vorgefundenen Drahtzaun als Schablone oder montiert ein Portrait seiner Tochter in eine einsame Landschaft. Ähnlich wie in der digitalen Bildbearbeitung werden durch die verschiedenen Bildebenen Perspektive und räumliche Tiefe erzeugt.

Besonders in den älteren Arbeiten, welche am Ende des Ausstellungsrundgangs platziert sind, wird der Bezug des Künstlers zur Graffiti-Szene deutlich, mit welcher er zu Beginn der 1990er Jahre in Kontakt kam. Fotografie spielt in der Graffiti-Szene eine wichtige Rolle, dient sie doch dazu, die häufig vergänglichen Werke zu dokumentieren. Die Siebdrucke der Serie *Schichtwerk* zeigen ein verlassenes Industriedenkmal, welches von Sprayern eingenommen wurde. „Life is a blind date“ ist da beispielsweise an einer Wand zu lesen. In dieser Industrielandschaft vermischen sich vorgefundene, reale Motive mit fiktiven Elementen, die der Künstler ins Bild montiert: eigene Graffitis, zwei Möwen, eine winzige menschliche Gestalt oder das Markgräfler Wappen. Im Gegensatz zum Vorgehen von Graffiti oder Urban Art Künstlern modifiziert Luetzelschwab den Ort nicht *in situ*, sondern schafft im Atelier mittels Fotografie, Siebdruck und malerischer Bearbeitung neue Orte, die zwischen real und surreal oszillieren. (Text: FD)

Kurzbiographie

Patrick Luetzelschwab wurde 1976 in Freiburg geboren und lebt und arbeitet in Weil am Rhein. In den 1990er Jahren kam er mit der Graffiti-Szene in Kontakt. Im Laufe der Jahre entstehen seine Werke nicht mehr auf der Straße, sondern er verlagert seinen Arbeitsort ins Atelier und konzentriert sich auf die Technik des Siebdrucks. Von 2007 bis 2009 besucht er zudem den Vorkurs der Fachhochschule für Gestaltung in Basel. Seit 2002 stellt er seine Arbeiten regelmäßig in Galerien und Kunstmessen im In- und Ausland aus (u. a. art Karlsruhe, Kunstverein Freiburg, Museum für moderne Kunst Wien, Kunstpalais Badenweiler, Bradbury Art Museum etc.).

<https://www.luetzelschwab.eu/>

Gespräch zwischen dem Künstler Patrick Luetzelschwab und Felizitas Diering, Kunsthistorikerin

FD: Du hast deiner Ausstellung den Titel ZEITWERKE gegeben. Als Titel für deine Werke wählst du zumeist den Namen des Ortes, welchen sie repräsentieren. Welches Verhältnis von Zeit und Ort lässt sich in deinen Arbeiten ablesen?

PL: Zumeist sind es Orte, die ich als Kind, Jugendlicher oder auch im „Jetzt“ besucht habe. Erinnerungen.... Es ist eine Art Tagebuch schreiben. Den Moment festhalten und die Stimmung einfangen. Manche dieser Orte sind mittlerweile nicht mehr vorhanden oder sie verändern sich. Gerade auch hier bei uns im Dreiländereck. Eine ehemalige Eisenbahnerstadt beispielsweise ist geprägt von Gleisen und Zügen. Auch hier entwickelt sich rasant ganz viel Neues. Bahnhöfe werden abgerissen, Gleise verschwinden und Neues entsteht. Der Ort passt sich der Zeit an.

FD: Die Ausstellung beginnt mit den neuesten Arbeiten und vereint deine älteren, großformatigen Siebdruckarbeiten im letzten Raum. Wie bist du bei der Konzeption der Ausstellung vorgegangen, und inwiefern integrierst du die historische Architektur, welche im Kontrast zu deinen Motiven steht, den urbanen Landschaften und verlassenen Industriebrachen?

PL: Nach meinem ersten Besuch im Museum war relativ rasch klar, dass ich im Zuge dieser Ausstellung eine Art Einblick in mein bisheriges Schaffen geben wollte. Die Räume bieten sich sehr gut an, um einzelne Zeitreisen zu gestalten. So hat sich ergeben, dass man in der Zeit zurück reist. Auf die Architektur des Hauses habe ich nicht groß geachtet. Dies hat es ergänzt und in den Prozess gut eingefügt.

FD: In einigen deiner Werke bindest du den Zufall mit ein, beispielsweise in jenen Arbeiten, in denen du Siebdruck, Sprayen, Kalligraphie und Aquarell verknüpfst. Dann wieder bearbeitest du sehr präzise mit Hilfe von Schablonen die unterschiedlichen Bildebenen. Wie ist dein Vorgehen bei der Bildkonzeption und welche Rolle spielen Experiment und Zufall in deinen Arbeiten?

PL: Am Anfang steht der Moment der Fotografie. Nach einer Auswahl bearbeite ich die fotografierten Motive am Rechner. Teilweise füge ich bereits in diesem Prozess Dinge hinzu oder entferne sie. Dann wird die Komposition auf ein Sieb übertragen. Nun kommt der Druck. Nun bereite ich hierfür die Untergründe vor, sie werden grundiert oder auch gesprayed und abschließend nochmals überarbeitet. Ein Experiment ist es jedes Mal und der Zufall spielt immer eine Rolle.

FD: Siebdruck ist eine Reproduktionstechnik zur Vervielfältigung von Bildern und wurde im industriellen Bereich insbesondere für die Herstellung von bedruckten Schildern und Textilien verwendet. Andy Warhol eignete sie sich als eigenständige künstlerische Technik an und überführte sie ab den 1950er Jahren in den Bereich der Bildenden Kunst. Was interessiert dich besonders an dieser Technik und den ihr innewohnenden Möglichkeiten? Und warum existieren die meisten deiner Motive und Bilder als Unikat und werden von dir nicht mehrfach reproduziert, wie es die Technik nahelegen würde?

PL: Die Siebdrucktechnik in Kombination mit der Fotografie und der Sprühdose entspricht meiner Art zu arbeiten.

Ich war von Anfang an von diesen Möglichkeiten und den sich daraus ergebenden Resultaten begeistert. Es gibt auch Arbeiten, die ich in kleineren Formaten oder auch auf Papier reproduziert habe.

Dabei ist die Vervielfältigung auch der Tatsache geschuldet, dass sich mancher Kunstinteressent kein Original leisten kann oder mag, einen Druck hingegen schon. So erreiche ich mehr Käufer. Ich erstelle aber immer kleine Auflagen, in denen jede Arbeit ihren individuellen Charakter hat und so in gewisser Weise auch wie ein Unikat ist.